

destens teilweise) verlorenen Kapitel. Die Vorderseite des Blatts bietet nämlich erst die letzten Zeilen des 2. Buchs samt einem *Explicit* und dann die *Capitulatio tercii (libri)*. Aus ihr lernen wir die behandelten Themen kennen. Es geht vor allem, unter verschiedenen Aspekten, um die Einschließung ins Kloster, um die Klausur. Damit hängt vermutlich auch das Schlußkapitel (XVIII) über die Pfortner(innen) zusammen. Zudem wird die Klausur spirituell ausgedeutet; es ist von der „Klausur der göttlichen Schriften“ (X) und von den „Schlüsseln der Weisheit“ (XI) die Rede. Die Klausur wird ferner anscheinend zum Tod und zum Leben nach dem Tod in Beziehung gesetzt (XII-XV). Daneben spielen die Gnade der Tränen (II f.) und das Lob der Maria (V-IX) eine Rolle; zu diesem Zweck werden ein Wunder (VI) und eine Vision (VIII) erzählt. Maria als Vorbild der Jungfräulichkeit (VI) kann ja in einem Nonnenkloster nicht verwundern.

Die *Capitulatio* ist in zweierlei Hinsicht besonders wichtig. Wir können ihr entnehmen, daß uns hier das Bruchstück aus einem umfanglicheren Werk vorliegt, welches mindestens drei Bücher umfaßt hat. Und darüber hinaus erlaubt sie uns, die geretteten Blätter einigermaßen in die ursprüngliche Ordnung zu bringen, denn die Anfänge von Kapitel II und VII haben sich mit ihren Überschriften erhalten, und auf einer weiteren Seite steht höchstwahrscheinlich ein Stück aus Kapitel IX.

Der Text ist ein erbaulicher Traktat für weibliche Religiösen. Angesprochen sind die *sponse Christi*, die auch als *discipule* der Jungfrau Maria bezeichnet werden. Damit sind offenbar keine Stiftsdamen, sondern Benediktinerinnen gemeint. Es wird nämlich die Benediktsregel zitiert³, und in dieselbe Richtung weist die Betonung der *conclusio*. Bedenken könnte vielleicht erregen, daß die Jungfrauen auf dem Bild verschiedenfarbige Gewänder tragen und nicht schwarze, wie man sie zunächst einmal mit Benediktinerinnen assoziieren würde. Aber wissen wir denn wirklich genau, wie diese sich im 12. Jahrhundert gekleidet haben? Hildegard von Bingen glaubte wenigstens, bei festlichen Gelegenheiten sich über das obligate Schwarz hinwegsetzen zu dürfen⁴. Darüber hinaus muß man damit rechnen, daß die Altenburger

3) Siehe unten S. 510 Anm. 11.

4) Alfred HAVERKAMP, Tenxwind von Andernach und Hildegard von Bingen. Zwei „Weltanschauungen“ in der Mitte des 12. Jahrhunderts, in: Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein zu seinem 65. Geburtstag, hrsg. v. Lutz FENSKE u.a. (1984) S. 519, 530 f., 543. Zur